

Prof. Dr. Alfred Toth

Identität und Individualität

1. Die klassische 2-wertige aristotelische Logik besitzt für ihre 2 Werte natürlich nur 1 Identität

$1 = 2$.

Dagegen weist, wie Günther (1957, vgl. Günther 1980, S. 11) gezeigt hatte, bereits eine 3-wertige Logik 3 Identitäten auf

$1 = 2$ 1. Identität

$2 = 3$ 2. Identität

$1 = 3$ 3. Identität.

„Es wäre erst noch zu untersuchen, ob der Fortfall der ersten Identität im Tode wirklich die ichhafte Identität des Individuums endgültig auflöst (...). Hier zeigt sich der Mangel einer Metaphysik des Todes“ (Günther 1980, S. 11 f.).

Wir haben somit

$1 = 1$ Ichhafte Identität = Individualität des subjektiven Subjektes

$2 = 2$ Duhafte Identität = Individualität des objektiven Subjektes

$3 = 3$ Eshafte Identität (Selbstidentität von Objekten).

Danach ist also das Identitätenschema der 3-wertigen Logik wie folgt zu deuten

$1 = 2$ Ich-Du-Identität

$2 = 3$ Du-Es-Identität

$1 = 3$ Ich-Es-Identität.

2. Aus den obigen logischen und erkenntnistheoretischen Schemata geht v.a. hervor, daß Selbstidentität unabhängig ist von der Anzahl der Identitäten einer n-wertigen Logik. In Sonderheit hat also die 2-wertige Logik zwar 1 Identität, aber 2 Selbstidentitäten

$1 = 1$ Positionsidentität

$2 = 2$ Negationsidentität.

Ein gutes Beispiel ist die Peirce-Bense-Semiotik: Sie ist zwar klarerweise 2-wertig, insofern sie nur über 1 Kontextur verfügt, aber bekanntlich werden innerhalb der von Bense (1975, S. 35 ff.) eingeführten semiotischen Matrix die drei „genuinen“ Subzeichen (1.1), (2.2) und (3.3) unterschieden, welche als Selbstidentitäten der 3 Zeichenzahlen dienen

(1.1) := $1 = 1$

(2.2) := $2 = 2$

(3.3) := $3 = 3$,

d.h. die 2-wertige Logik hier 3 Selbstidentitäten. Allgemein hat eine n-wertige Logik also $m \geq n$ Selbstidentitäten. Beispiele für n-adische Semiotiken mit $n > 3$ finden sich in Toth (2007, S. 173 ff.).

3. Der letztere Schluß ist von hoher erkenntnistheoretischer Bedeutung. Der

SATZ: Jede n-wertige Logik für $n > 2$ besitzt n Identitäten, während jede n-wertige Logik $m \geq n$ Selbstidentitäten besitzt.

bedeutet u.a. daß man nicht zu einer 3-wertigen Logik fortschreiten muß, um das Auftauchen von Doppelpersonen zu erklären, da wie jedes Objekt, so natürlich auch jedes Subjekt, das vermöge dessen Individualität klassisch betrachtet logisch 2-wertig ist, nicht nur in der Form von Ich-Identität, sondern auch in Form weiterer Du-Identitäten auftreten kann. Schöne Beispiele hierfür finden sich in den Werken von Oskar Panizza und E.T.A. Hoffmann (vgl. dazu Toth 2006a, b). Die drei semiotischen Identitäten stellen somit bereits auf dem Boden einer 2-wertigen Logik die Antwort auf Hoffmanns Frage in seiner „Prinzeß Brambilla“ bereit: „Wer ist der Ich, der aus dem Ich gebären / Das Nicht-Ich kann, die eigne Brust zerspalten / Und schmerzlos hoch Entzücken mag bewähren?“, denn das Nicht-Ich umfaßt natürlich sowohl das Du als auch das Es.

(1.1) := Du-Identität

(2.2) := Es-Identität

(3.3) := Ich-Identität.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Günther, Gotthard, Ideen zu einer Metaphysik des Todes (1957). In: ders., Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 3. Hamburg 1980, S. 1-13

Toth, Alfred, Oskar Panizzas Forderung eines Neo-Hegelianismus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2006a

Toth, Alfred, E.T.A. Hoffmanns chiastischer Karneval. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2006b

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

10.8.2019